

Olivaer Nachrichten.

Organ des Gemeinde- und Amtsbezirks Oliva.

Enthält alle auf den Ort bezüglichen Gesetze, Verordnungen, amtlichen Erlasse usw.

Wirksamstes Infertionsorgan.

Die „Olivaer Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der „Westpreussische Land- und Hausfreund“ erscheint 14tägig als Beilage. Bezugspreis 25 Pfg. pro Monat einschließlich Bestellgeld. Außerhalb Wohnende können das Blatt bei der Filial-Expedition in Oliva, Pelonker Straße Nr. 135, abholen. Anzeigen kosten für die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen und Abonnements in Oliva in unserer Filial-Expedition, Pelonker Straße Nr. 135, und in Danzig, Kettelhagergasse Nr. 4.

Haushaltsplan von Oliva.

Der gesamte Haushaltsplan von Oliva für 1913 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 923 200 Mk. ab. Er zerfällt in 15 Abteilungen.

Der Haushaltsplan der **Gemeindeverwaltung** weist eine Einnahme von 86 400 Mk. und eine Ausgabe von 97 985 Mk. auf, so daß ein Zuschuß von 11 585 Mk. erforderlich ist. In der Einnahme sind 62 000 Mk. Bestand aus dem Vorjahr eingestellt, gegen 8000 Mk. im Vorjahre. Das Gaswerk liefert einen Ueberschuß von 12 000 Mark gegen 5000 Mk. im Vorjahre. Die Kurverwaltung erfordert einen Zuschuß von 22 300 Mark, gegenüber 16 200 Mk. im Vorjahre. Der Zuschuß an die Straßenbahn nach Glettkau hat sich von 2200 Mk. auf 1000 Mk. vermindert. Neu sind für Jugendpflege 200 Mk. Ausgabe eingestellt. Es wird auf eine stärkere Benutzung des Fäkalienwagens gerechnet, denn die Einnahme ist mit 2600 Mk. gegenüber 1500 Mk. im Vorjahr angenommen.

Der Haushaltsplan der **Polizeiverwaltung** schließt in Einnahme mit 6215 Mk. und in Ausgabe mit 24 725 Mk. ab, so daß ein Zuschuß von 18 510 Mk. nötig ist. Die Kosten der Desinfektion sind mit 600 Mk. und neu sind 100 Mk. für die Revision der Drogen- und Farbenhandlungen eingestellt.

Der Haushaltsplan der **Straßen- und Gartenverwaltung** weist eine Einnahme von 3230 Mark und eine Ausgabe von 59 950 Mk. auf, so daß ein Zuschuß von 56 720 Mk. erfordert wird, gegenüber 35 300 Mk. im Vorjahre. Zur regelmäßigen Unterhaltung der Straßen sind 7000 Mark, zur Reinigung der Straßen 6000 Mk. vorgesehen. In natürlicher Weise haben sich die Ausgaben für die gärtnerischen Anlagen des Ortes gesteigert. Der Kurort Oliva muß auch für Anlagen Aufwendungen machen. Und diese Ausgaben werden offenbar in Zukunft noch erheblich steigen. Die Ausgaben sind von 300 Mk. im vorigen Jahre auf 4616 Mk. gestiegen. Die Kosten der Straßenbeleuchtung weisen ebenfalls eine Steigerung auf 19 125 Mk. auf. Die Kosten für Straßen Sprengung sind mit 2000 Mk. angelegt.

Der Haushaltsplan der **Kapital- und Schuldenverwaltung** schließt in Einnahme und Ausgabe mit 164 700 Mk. ab. An Zinsen und Tilgung sind zu zahlen 161 894 Mk. Die einzelnen Anleihen sind aufgeführt. Die Gesamtschulden betragen 2 677 212 Mk. Davon sind aufgenommen für werbende Anstalten 1 075 397 Mk., für Schulen 355 726 Mk., für den Grunderwerbssfonds 1 246 089 Mark.

Der Haushaltsplan der **Steuerverwaltung** weist eine Einnahme von 228 400 Mk. auf, bei einer Ausgabe von 55 000 Mk., so daß sich ein Ueberschuß von 173 400 Mk. ergibt. Im Vorjahre betrug der Ueberschuß 150 500 Mk. An Kreisabgaben sind zu zahlen 44 612 Mk., das sind 50 Prozent der veranlagten Steuerfälle. Das höhere Aufkommen an Steuern finden wir bei der Einkommensteuer mit 9571 Mk., bei der Grundwertsteuer mit 12 053 Mk. bei der Gewerbesteuer mit 5883 Mk., bei der Umsatzsteuer mit 2000 Mk., bei der Hundesteuer mit 2800 Mk. Die Einkommen-

steuer ist veranlagt mit 52 414 Mk., wovon 170 Prozent erhoben werden sollen. Die Grund- und Gebäudesteuer bringt mit 290 Prozent 91 634 Mk.

Der Haushaltsplan der **Schulverwaltung** schließt mit einer Einnahme von 16 700 Mk. und einer Ausgabe von 89 800 Mk. ab, so daß ein Zuschuß von 73 100 Mk. erforderlich ist. Die Kosten des Enzeums sind von 9428 Mk. auf 28 501 Mk. gestiegen, bei einer Einnahme von 13 955 Mk. Diese höheren Ausgaben ergeben sich aus dem erhöhten Zuschuß und dem Neubau. Auch hier ist mit einer weiteren Steigerung zu rechnen. Neu sind auch die Kosten für die gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschule, mit einem Zuschuß von 1364 Mark.

Der Haushaltsplan der **Armenverwaltung** weist eine Einnahme von 1715 Mk. und eine Ausgabe von 15 200 Mk. auf, so daß der Zuschuß 13 485 Mk. beträgt. Wenn hier auch eine kleine Steigerung eingetreten ist, so sind die Armenlasten doch nur mäßige.

Der Haushaltsplan der **Stiftungen** hebt sich in Einnahme und Ausgabe mit 1240 Mk.

Der Haushaltsplan des **Wasserwerkes** schließt in Einnahme und Ausgabe mit 30 800 Mk. ab. Es wird mit einem Wasserverbrauch von 140 000 Kubikmetern gerechnet. Ein Ueberschuß ergibt sich nicht. An den Reservefonds wurden im vorigen Jahre 500 Mk. abgeführt, in diesem Jahre ist eine Erhöhung des Reservefonds nicht vorgesehen. Der Reservefonds beträgt 14 330 Mk. Zum Ankauf von Wassermessern und Hydranten werden aus diesem Fonds 2000 Mk. entnommen.

Der Haushaltsplan des **Gaswerkes** schließt in Einnahme und Ausgabe mit 150 800 Mk. ab. An die Gemeindekasse werden 12 000 Mk., an den Reservefonds 1800 Mk. abgeführt.

Der Haushaltsplan der **Kurverwaltung** schließt mit 41 600 Mk. ab. Die Kosten für Reklame sind gegen das Vorjahr herabgesetzt und betragen 2500 Mark.

Der Haushaltsplan des **Grunderwerbssfonds** hebt sich mit 108 800 Mk. Es sind vorhanden 1 652 170 Quadratmeter Gelände zum Ankaufswerte von 1 046 091 Mk., im Durchschnitt also etwas weniger wie 1 Mk. für den Quadratmeter. Der Bestand des Grunderwerbssfonds betrug im Vorjahr 260 000 Mk. und ist jetzt mit 159 145 Mk. angegeben, der zinsbar angelegt ist. Soweit auf Geländeverkäufe nicht zu rechnen ist, müssen die Zinsen mit Tilgung aus dem Bestande gedeckt werden. Man rechnet auf eine Einnahme von 20 815 Mark aus dem Verkaufe von Gelände des Klostersgartens. Von dem Gelände der Bodengesellschaft gedenkt man für 10 000 Mk. zu verkaufen. Aus dem Bestande wären bei diesem Gelände 53 200 Mk. zu decken.

Der Haushaltsplan der **katholischen Schule**, der von dem Schulvorstand eingereicht wird, schließt mit 58 200 Mk. ab. Die Volksschulen in Oliva sind bekanntlich keine Gemeindefschulen, sondern Sozietätsschulen, da zu ihr auch der Gutsbezirk Oliva Forst gehört. Der Beitrag der Gemeinde beläuft sich auf 35 600 Mk., während der Gutsbezirk 240 Mk. beisteuert.

Der Haushaltsplan der **evangelischen Schule**, den der Schulvorstand vorlegt, schließt mit 18 100

Mark ab. Die Gemeindeverwaltung ist in diesem Schulvorstande nicht vertreten. Der Beitrag der Gemeinde ist von dem Schulvorstande auf 10 450 Mark festgesetzt, während der Forstgutsbezirk nur 90 Mk. zahlt.

Der Haushaltsplan der **Schule in Glettkau** schließt mit 6300 Mk. ab. Hier leistet die Gemeinde Oliva einen Schulbeitrag, sie hat aber dennoch bei der Verwaltung nicht das Recht wie bei einer Gemeindefschule. Sie darf auch hier den Haushaltsplan nicht aufstellen oder ablehnen. Das ist auch hier Aufgabe des Schulvorstandes.

Die neuen Eingemeindungen vor dem Kreistage.

Der Kreistag des **Kreises Danziger Niederung** tagte Montag vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Landrats **Brandt**, um als einzigen Punkt seiner Tagesordnung sein Gutachten abzugeben über die Abtrennung des Gutsbezirks **Rieselfeld** und der Landgemeinden **Weichselmünde, Heubude, Arakau und Westl. Neufähr** vom Kreise Niederung behufs Eingemeindung nach Danzig. Die Danziger Stadtverordneten-Versammlung gleich wie die betreffenden Gemeindevertretungen haben der Eingemeindung zugestimmt. Auch der Kreis Ausschuß hat ihr zugestimmt unter Forderung einer Abfindungssumme von 390 000 Mk. für den Kreis. Der Kreistag war stark besucht. Es fehlten nur zwei Abgeordnete. Auf Antrag des Herrn **Dörksen** wurde beschlossen, die Verhandlungen unter **Ausschluß der Öffentlichkeit** zu führen.

Die wesentlichen Bestimmungen des Eingemeindungs-Vertrages der Stadt mit dem Kreise lauten:

Die Stadtgemeinde Danzig zahlt an den Kreis Danziger Niederung für das Ausscheiden der vorbezeichneten Ortsteile aus dem Kreise eine einmalige Abfindungssumme von 390 000 Mk. binnen drei Jahren nach dem Tage, an welchem die Eingemeindung nach Danzig in Kraft tritt. Die Summe ist vom Tage der Eingemeindung bis zum Tage der Zahlung mit 4½ Prozent zu verzinsen. Die Stadtgemeinde Danzig verzichtet auf alle Rechte am aktiven Vermögen des Kreises Danziger Niederung, die aus der Eingemeindung der vorbezeichneten Ortsteile hergeleitet werden könnten, sowie auf die bis zum Tage des Ausscheidens dieser Teile aus dem Kreise fälligen Kreisbeiträge. Der Kreis Danziger Niederung erkennt an, daß es einer weiteren Auseinandersetzung zwischen ihm und der Stadtgemeinde Danzig wegen des Ausscheidens seiner vorbezeichneten Ortsteile nicht bedarf. Er entläßt diese Teile mit dem Tage ihres Ausscheidens aus allen Verbindlichkeiten gegen den Kreis, befreit die Stadtgemeinde Danzig von jeder Mithaft für die Verbindlichkeiten des Kreises und verzichtet auf alle Ansprüche gegen die Stadtgemeinde, die aus der Eingemeindung hergeleitet werden könnten. Die Stempelkosten und sonstigen Kosten des Vertrages übernimmt die Stadt Danzig.

Die geheime Beratung war ziemlich eingehend, denn erst nach 1½stündiger Verhandlung wurde die Öffentlichkeit wiederhergestellt und der Beschluß verkündet, daß der **Kreistag der Eingemeindung der genannten Ortsteile nach Danzig unter der mitgeteilten Bedingung einstimmig zustimme.**

Schweres Bootsunglück bei Weichselmünde.

Sechs Personen ertrunken.

Montag nacht, zwischen 2 und 3 Uhr, sind auf der Weichsel zwischen Weichselmünde und den Bieler & Hardmannschen neuen Zuckerspeichern, etwa 30 Meter von letzteren entfernt, beim Uebersehen mit einem Boote sechs in Weichselmünde ansässige bzw. von dort stammende Personen, der Eigentümer und Fuhrhalter Johann Goerz, der Wächter und Fuhrmann der „Majus“-Werke auf dem Holm Johann Blank mit seiner Gattin Minna geb. Siebert und seinen beiden Töchtern Alice und Jenny und der Schiffszimmermann auf der Kaiserlichen Werft Frith Manski ertrunken.

In dem Henerschen Restaurant in Weichselmünde, dem „Kurhause“, bei der Anlegestelle der Dampfboote, war Sonntag ein Bockbierfest, dem etwa 40—50 Personen beiwohnten. Der Wächter Blank war mit seiner Gattin und den beiden erwachsenen Töchtern dazu hingekommen. In ihrer Gesellschaft befand sich der Schiffszimmermann Manski, der sich um das eine der Mädchen bewarb, und der Schwager Blanks, der Fuhrhalter Goerz. Ein besonderer Anlaß zur Teilnahme an der Feier mochte gewesen sein, daß Manski heute sein 21. Lebensjahr vollendete. Man saß in guter Stimmung zusammen und brachte nach Mitternacht ein Hoch auf das Geburtstagshind aus.

Als die Familie Blank sich um 2 Uhr auf den Heimweg zum Holm begeben wollte, wozu sie zweimal die Weichsel überqueren mußte, erbot sich Goerz, teils wohl, weil man nicht erst die schwerfällige Fähre mobil machen wollte, vielleicht auch, weil man das Fährgeld sparte, die Familie im Boot zum Zuckerspeicher hinüberzuführen. Er schob ein Boot des ihm befreundeten Eigentümers und Fuhrhalters Morawski ins Wasser, holte sich dessen Ruder vom Hof und ruderte hinüber. Es war ziemlich windstill und eine Eisdecke hatte sich gebildet, die zu durchbrechen wahrscheinlich mit dem kleinen Boote Schwierigkeit machte.

Der Verdacht liegt nahe, daß die Bockbierstimmung für die nun eintretende Katastrophe von erheblichem Einflusse war. Es wird aber zuverlässig von verschiedenen Anwesenden versichert, daß von Betrunkeneit keine Rede war, die drei ertrunkenen Männer sind auch als durchaus maßigkeitsliebende Personen bekannt. Wenn etwas fidele Stimmung geherrscht habe, so könne diese keineswegs auf die Katastrophe von Einfluß gewesen sein. Vielmehr wird angenommen, daß die Bootinsassen durch Schauhkeln des Bootes das Eis zu durchbrechen versucht haben werden und daß das Boot dabei voll Wasser schlug.

Gewiß ist nur, daß gegen 2¼ Uhr Schreien in Weichselmünde gehört wurde. Morawski wurde geweckt und er erkannte die Stimme von Goerz. Er rief ihm zu, sie möchten sich nur am Boot halten, er käme zu Hilfe. Er machte auch sogleich ein anderes Boot klar und fuhr mit zwei jungen Leuten des Ortes, Siedler und Treptau, hinüber. Aber das Eis hemmte die Fahrt, sie kamen nur langsam vorwärts, und ehe sie an die Mitte der Weichsel gelangt waren, verstummte drüben das Hilferufen. In der Dunkelheit fanden sie bei Laternenschein das bis zum Bordrand mit Wasser gefüllte Boot, über dem einen Bordrand hängend die Leiche des jungen Manski. Von den übrigen Bootsinsassen keine Spur! Morawski und seine Helfer brachten die Leiche nach Weichselmünde zurück in das Haus seiner dort ansässigen Eltern. Das alsbald mit Lachsangeln und Daggern betriebene Absuchen des Wassers brachte morgens um 8 Uhr die Leichen der beiden jungen Mädchen an die Oberfläche. Sie wurden in das Haus des Großvaters Siebert in Weichselmünde gebracht. Gegen 11½ Uhr mittags fand man ferner noch die Leiche des Blank, des Vaters der Mädchen.

Folgen der Belagerung Danzigs 1813.

Die Beschiesung Danzigs im Jahre 1813 durch die verbündeten Preußen und Russen ist, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, in ihren Folgen bestimmend gewesen für manche Aenderung und Neuordnung im Ortsbilde der Stadt. Aber auch vor den Toren hat die Zeit nicht vermodert, alle durch den Krieg geschlagenen Wun-

den zu heilen, auch hier begegnen wir noch heute manchem stummen Zeugen jener Epoche, an denen das Leben der Großstadt geräuschvoll vorbeiflutet. Mehr oder weniger waren die Kriegswirkungen auch hier ausschlaggebend für Neugestaltung der Verkehrswege, für Neubauten und Befestigungsanlagen. Durch die Brände freigelegte Häuserblöcke kamen an verschiedenen Stellen der Stadt nicht mehr zum Aufbau, manche Häuserlücke, insbesondere auf der Speicherinsel, wurde nicht mehr ausgefüllt, Gebäude, nur notdürftig repariert, sind in dieser Verfassung bis auf die heutige Zeit erhalten geblieben. Die Stadtverwaltung paßte sich den Verhältnissen, so gut es ging, an und nutzte die Veränderungen im Stadtbilde für ihre Zwecke praktisch aus.

So gelangten z. B. die durch die Kugeln der Belagerer zerstörten stattlichen Alstergebäude der Dominikaner am heutigen Dominikanerplatz nicht mehr zum Aufbau. Man trug sie vollends ab und schaffte so den Marktplatz, der heute in seiner Mitte die Markthalle trägt. Nur ein Zeuge jener Zerstörung blieb der Nachwelt bis gegen Ende des Jahrhunderts erhalten. Eine unter dem Namen der „Blumentopf“ wohlbekannte mächtige Turmuine, die allerdings einem riesigen Blumentopf ähnlich ausah, der neuen Markthalle geopfert werden mußte und von der heute nur noch ein Steinkranz im Straßenpflaster Kunde gibt.

Die Kriegszeit zerstörte u. a. auch das vor dem Petershagener Tor, etwa dort, wo der heutige Rangierbahnhof endigt, gelegene Kloster der Barmherzigen Brüder, das den Flammen zum Opfer fiel und nicht wieder aufgebaut wurde; heute rast die Eisenbahn über jene Stätte hinweg. Die Ignatiuskirche in Altschottland verlor bei dem Bombardement ihre beiden Türme. Sie kamen nicht mehr zum Aufbau, ein einfacher hölzerner Glockenturm zu ebener Erde ersetzt sie notdürftig. Die Ostseite von Petershagen, die heute nur Kartoffelland und Lagerhöfe aufweisen kann, war vor der Beschiesung eine Stätte größten Gewerbetreibes. Ueber die einstigen Stätten menschlicher Tätigkeit dehnt sich heute das Schienennetz des Rangierbahnhofes aus. Die Kirche in Ohra stammt zwar aus dem Jahre 1823, doch ist sie wohl als eine Folgeerscheinung der Belagerung anzusehen, denn die Russen brannten das alte Gotteshaus 1813 ohne Not ab. — Das heute viel genannte Bad Bröjen wurde während der Belagerung vollständig zerstört. Später wieder aufgebaut, konnte es den beginnenden Aufschwung Zoppots zum Seebade nicht hindern. Das Jahr 1813 machte Zoppot aus einem unscheinbaren Fischerdorf zu einem Bad, das sich bei den Danzigern zunehmender Beliebtheit erfreute.

Die gründliche Renovation verschiedener Kirchen war eine Folge der Beschiesung und Belagerung von 1813. Die als Fouragemagazine benutzten Kirchen von St. Katharinen, St. Salvator, St. Barbara, St. Petri-Pauli u. a. hatten besonders gelitten. Die notwendige Reparatur des Franziskanerklosters, das durch die Franzosen übel zugerichtet war, bildete den Anfang eines vollständigen Umbaues dieser heute so bewunderten Gebäudeanlage.

Von der Furchtbarkeit der Beschiesung zeugen übrigens heute noch zahlreiche Kanonenkugeln, mit denen z. B. das Mauerwerk der Großen Mühle und ihrer Nachbarbauten gespickt ist.

Lokal-Nachrichten.

Oliwa, 5. März.

* [Jahrhundertfeier 1813.] Wie in allen Orten unseres Vaterlandes, so findet auch in unserem Orte zur Erinnerung an die große und schwere Zeit des Jahres eine entsprechende Feier am 9. und 10. März, abends 7½ Uhr, im „Waldhäuschen“ statt, um so allen Bewohnern Olivas Gelegenheit zu geben, dieser erhebenden Veranstaltung beizuwohnen. In den Dienst der guten Sache haben sich bewährte Kräfte aus allen Ständen gestellt. Neben den patriotischen Gesangdarbietungen des Männergesangsvereins kommen einige lebende Bilder aus dem Jahre 1813 zur Ausführung. Den Hauptpunkt des Abends bildet aber das erhebende Volksstück „Im Morgenrot der Freiheit“, das aus mehreren Einzelbildern besteht, die das Leben und die Begeisterung des preussischen Volkes vom Jahre 1813 in klarer und erhebender Weise zum Ausdruck bringen. Um die mit vielen Kosten verbundene Aufführung des genannten Stückes und der

anderen Sachen für die erwachsene Jugend und deren Angehörige am Ort zu ermöglichen, hat die Gemeinde, da sie einstweilen selbst eine entsprechende Erinnerungsfeier des Jahres 1813 nicht zu veranstalten gedenkt, dem Leiter der Jugendpflege am Ort, Herrn Rektor R., einen Betrag zur Verfügung gestellt. Die Feier für die schulclassene Jugend — männliche — und weibliche — und deren Angehörige findet am 10. März, abends 7½ Uhr, im „Waldhäuschen“ statt. Der Eintritt ist hierzu frei. — Um aber auch den anderen Bewohnern des Ortes Gelegenheit zu geben, an einer Erinnerungsfeier des Jahres 1813 teilzunehmen, haben sich viele Vereine des Ortes, wie der Krieger-, Männergesang-, Flotten-, Ostmarken-, Turnverein u. a. m., vereinigt, um am 9. März, abends 7½ Uhr, im „Waldhäuschen“ eine entsprechende Feier zu veranstalten. Eintritt zu dieser Feier haben an erster Stelle nur die Mitglieder der genannten Vereine gegen ein Entgelt von 20 Pf. pro Person; Nichtmitglieder können, soweit es der Platz gestattet, gegen Entrichtung von 50 Pf. an der Festfeier teilnehmen. Für die Schuljugend ist die Generalprobe in Aussicht genommen; der Eintritt hierzu ist frei.

* [Ostmarken-Verein.] Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Ostmarken-Vereins hielt am Freitagabend unter dem Vorsitz des Herrn Oberleutnants a. D. Wiebe ihre Hauptversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete Herr Lehrer Radtke. Bei den Vorstandswahlen wurden die Herren Oberstleutnant a. D. Wiebe als Vorsitzender, Syndikus Dr. John als stellvertretender Vorsitzender, Lehrer Radtke als Schriftführer, Rentner Mürau als stellvertretender Schriftführer, Oberzolleinnehmer a. D. Toepper als Kassenwart, Steuerrentant Schröter als stellvertretender Kassenwart, sowie die Herren Hauptmann a. D. Bieler, Provinzialsekretär Bauer und Gemeindebaubeamter Schmidt als Beisitzer wiedergewählt bzw. neugewählt. Der Vorsitzende wies auf den Bonkott der Polen gegen die deutschen Gewerbetreibenden hin und betonte die Notwendigkeit, zur Gegenwehr nur bei Deutschen zu kaufen. Ein bezügliches Flugblatt des Ostmarken-Vereins wurde verteilt; es soll möglichst weit verbreitet werden. Zum Schluß hielt Herr Dr. John einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Ostmarkenfrage, indem er mannigfache Beispiele für den wachsenden Uebermut sowie für den revolutionären Charakter des Polentums beibrachte und vor allem bedauerte, daß der Reichstag durch die Verweigerung der Ostmarkenzulage für die Postbeamten und durch das dem Reichskanzler in der Enteignungsfrage erteilte Mißtrauensvotum die preussische Ostmarkenpolitik geschädigt habe. An den Vortrag schloß sich eine angeregte Erörterung.

* [Wasserverbrauch.] Man begegnet in Oliwa zuweilen noch der Auffassung, daß die Gemeindeverwaltung den Wunsch habe, die Bürger möchten sich im Wasserverbrauch einschränken, weil das im Interesse der Gemeinde läge. Das ist aber ein Irrtum. Früher, als noch Wassermangel herrschte, war dies der Fall, aber jetzt, wo das Wasser reichlich da ist, hat die Gemeindeverwaltung im Gegenteil den dringenden Wunsch, daß recht viel Wasser verbraucht wird, je mehr desto besser. Die Kosten der Wasserleitung werden dadurch nicht vermehrt, aber es erhöhen sich die Einnahmen und die gebraucht die Gemeinde so dringend. Je mehr Wasser verbraucht wird, desto niedriger werden die Steuern, oder besser ausgedrückt, desto eher könnte eine Steuererhöhung vermieden werden. Also, man lege sich keinen Zwang auf.

* [Erlaubnisscheine zum Unterrichten.] Ein einheitliches Unterrichtsgesetz fehlt in Preußen und so gründet sich die Regelung des privaten Unterrichtswesens noch immer auf die preussische Staatsministerial-Instruktion vom 31. Dezember 1839. Es wird in ihr im § 15 bestimmt, daß Erlaubnisscheine zum Unterrichten für je ein Jahr unentgeltlich von der Ortsschulbehörde auszustellen sind. In einem Runderlasse des Kultusministers vom 4. Februar 1909 an alle Regierungen, mit Ausnahme der in Posen, Bromberg, Danzig und Marienwerder, wird bestimmt, daß diese Unterrichtserlaubnisscheine von den Kreis- und Schulinspektoren auszustellen sind. Unter Bezugnahme auf diesen Runderlaß wird in einem Kultusministerial-Erlaß vom 29. Juli 1911, abgedruckt im „Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen“, S. 333, über diese Erlaubnisscheine Näheres bestimmt, und es heißt

in dem Erlasse, der wiederum an alle Regierungen, mit Ausnahme der in Posen, Bromberg, Danzig und Marienwerder, ergangen ist:

„In räumlicher Beziehung erstreckt sich die Gültigkeit der von den Kreisinspektoren widerruflich ausgestellten Unterrichtserlaubnis-scheine der Privatlehrer, Hauslehrer und Erzieher (bzw. Erzieherinnen) auf den Umfang der ganzen Monarchie.“

Zur Ausstellung befugt ist der Kreis-schulinspektor, in dessen Bezirk die Tätigkeit begonnen wird. Berlegen die Privatlehrer usw. ihren Wohnsitz und Tätigkeit in einen anderen Kreis-schulinspektionsbezirk, so haben sie sich gegenüber dem für diesen Ort zuständigen Kreis-schulinspektor durch Vorlegung ihres Erlaubnis-scheines auszuweisen.“ Wird die Vorlegung binnen einer Frist von vier Wochen nach Beginn des Unterrichtes verabsäumt, so kann der Widerruf des Erlaubnis-scheines erfolgen.“ In den Formularen der Erlaubnis-scheine ist auf diese letztere Bestimmung hinzuweisen. Der Erlaubnis-schein ist immer nur für ein Jahr gültig. Eine stillschweigende Verlängerung ist nur dann zulässig, wenn es sich um Privatlehrer oder -Lehrerinnen handelt, die an einer staatlich genehmigten privaten Unterrichtsanstalt dauernd und ausschließlich beschäftigt sind. Für jeden Erlaubnis-schein wird eine Stempelgebühr von 3 Mk. erhoben. Früher kosteten sie gar nichts.

In einem Falle ist nun eine Meinungs-verschiedenheit darüber entstanden, ob ein in Ostpreußen ausgestellter Erlaubnis-schein im Laufe des betreffenden Jahres auch im Bezirk Bromberg gilt. In dem Erlasse vom 29. Juli 1911 ist bestimmt, daß der Erlaubnis-schein für die ganze Monarchie, also auch im Bromberger Bezirk, gilt. Eine Ausnahme ist nicht gemacht worden. Der Erlaß müßte gelten, auch wenn er der Regierung in Bromberg nicht zugegangen ist. Die Bromberger Regierung erkennt diesen Erlaubnis-schein aber nicht als gültig an. Die Angelegenheit ist deshalb dem Kultusminister zur Entscheidung vorgelegt worden.

Aus Danzig.

* [Zur Jahrhundertfeier in Danzig.] Zur Feier des hundertjährigen Gedanktages der Stiftung des Eisernen Kreuzes und des Geburtstages der Königin Luise werden hier wie überall am 10. März in den städtischen Schulen patriotische Schulfeiern stattfinden, in denen durch Gesang, Rede und Vortrag von Gedichten die Bedeutung der großen Zeit hervorgehoben werden soll. Ferner werden in den Kirchen unserer Stadt besondere Festgottesdienste abgehalten werden. Die Schulfeiern werden, wie der Magistrat uns mitteilen läßt, so gelegt, daß es Lehrern und Kindern möglich sein wird, am Festgottesdienst teilzunehmen.

* [Schreib- und Lesezimmer für die Militär-Mannschaften.] Wie wir hören, hat der Herr Kommandierende General des 17. Armeekorps angeordnet, daß in den Kasernen seines Korps-bereiches Lese- und Schreibzimmer eingerichtet werden, damit die Mannschaften ungestört ihre Briefschaften erledigen können. In den Schreib-stuben sollen auch Zeitschriften ausgelegt werden.

* [Einigung in der Holzindustrie.] In 35 Städten unter 52, darunter auch in Danzig, ist eine Einigung in der Holzindustrie erzielt worden. Für Berlin bestehen noch drei Differenzpunkte. Man hofft sie in späteren Verhandlungen zu beseitigen.

Für Danzig gestaltet sich der Tarif, von einer Reihe von Spezialbestimmungen abgesehen, so, daß im ersten Jahr ein Zuschlag von 3 Pf. zum Stundenlohn erfolgt, so daß dieser jetzt auf einen Durchschnittsatz von 50 Pf. kommt. Dann erfolgt

bis zum Jahre 1916 dreimal eine weitere Zulage von je 1 Pf. und am 1. Juli 1916 noch ein Aus-gleichspennig für Arbeitsverkürzung, so daß dann die Gesamtloohnerhöhung 7 Pf. beträgt.

* [Die Bekämpfung der Tuberkulose.] Zum Zwecke der Bekämpfung der Tuberkulose im Mittelstande hat sich, wie an anderen Orten, so auch hier infolge einer Anregung des deutschen Zentral-Komitees zur Bekämpfung der Tuberkulose ein Ausschuß gebildet. Er besteht aus folgenden Damen und Herren:

Oberregierungsrat Behrend (Beamtenverein), Stadtd. Behrendt (Bürgerverein), Stadtd. Caschel (Hausbesitzerverein), Dr. Catoir (Walderholungsstätte), Landesrat Claassen (Verein für Gesundheitspflege), Dr. Effler, Justizrat Fabian (Vertrauensmann der Angestelltenversicherung), Landesrat Flebbe (Tuberkulosefürsorge), Landesrat Funke (Provinzialversicherungsanstalt), Frau Lina Frank (Jugendfürsorge), Dr. Ginzberg, Regierungsrat Hanow, Stadtd. Herzog (Handwerkskammer), Stadtd. Arupka (Bürgerverein), Handlungsgehilfe Ruhn (Verein für Handlungskommiss), Regierungsrat Laué, Fräulein Marie Meyer (Frauenwohl), Kaufmann Karl Neumann (Detailistenverein), Kreisarzt Dr. Pflanz, Kunstglaser Sablewski (Innungsaus-schuß), Regierungs- und Medizinalrat Seemann, Oberpostsekretär Schönenberg (Postbeamtenverein), Oberpostsekretär Stahl (Mieterverein), Stadtrat Zoop.

Dieser Ausschuß ist zurzeit eifrig an der Arbeit, Geldmittel zu sammeln zum Zwecke der Tuberkulose-Bekämpfung und der Erweiterung der hier bestehenden Fürsorgestelle.

≡ [Vortrag in der Liberalen Frauengruppe.] Am nächsten Freitag, 7. März, wird Herr Professor Simson im Saale Brotbäckergasse 38, 1 Tr., einen Vortrag über das Thema „Die städtische Selbstverwaltung in Preußen“ halten, der allgemeines Interesse erwecken dürfte und bei dem auf die Teilnahme weiterer Kreise gerechnet werden kann. Die „Liberalen Frauengruppe“ läßt nicht nur ihre Mitglieder und die des großen „Liberalen Vereins“, dem sie angehört, dazu ein, sondern auch Nichtmitglieder, Männer und Frauen, sind willkommen. Der Vortragende gedenkt das Thema vom historischen Standpunkte aus zu entwickeln, ausgehend von der für Preußen so bedeutsamen Schaffung der Städteordnung durch Stein im Jahre 1808, die auch den Bürger zur Teilnahme am öffentlichen Wohl aufrief und in ihm dadurch zugleich politisches Interesse erweckte. Daran anknüpfend soll die Bedeutung der heutigen städtischen Selbstverwaltung, sowie die Beteiligung der Frauen an der kommunalen Arbeit behandelt werden.

Eg. [Die Ortsgruppe Danzig des Deutschen Bundes abstinenter Frauen] veranstaltet zum 9. März im Werftspeiseaal eine Volksunterhaltung. Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders ein Vortrag der Frau Minna Leese: „Vom königlichen Amte der Eltern“ hervorzuheben, ebenso Liedervorträge der Opernsängerin Frä. Baak und Violinvorträge des Konzertmeisters Herrn Wernicke. Der Beginn der Vorführungen ist auf 5 Uhr festgesetzt, doch werden von 4 Uhr an Kaffee, selbstgebackene Kuchen und andere Erfrischungen bereitgehalten. Der Ertrag kommt den von der Ortsgruppe getroffenen Wohlfahrtseinrichtungen zugute.

Berschiedenes.

Amerikafahrten vor 100 Jahren.

Es wird nicht mehr lange dauern, bis der „Imperator“, das mächtigste Schiff aller Handelsflotten der Welt, seine erste stolze Fahrt über den Ozean antritt. Da in diesem schwimmenden Palast der Luxus und der Komfort der transatlantischen Personenbeförderung bis zur höchsten Verfeinerung getrieben sind und wohl kaum noch überboten werden können, mag ein Rückblick auf die Reisegelegenheiten nach der neuen Welt aus deutschen Häfen vor hundert Jahren nicht ohne allgemeines Interesse sein. Von Hamburg, Bremen oder Cuxhaven trat man die beschwerliche, nichts weniger als bequeme Seereise gewöhnlich auf einem amerikanischen Schiff an. Der Preis be-

trug von einem dieser Häfen nach Baltimore oder Philadelphia für die erste Kajüte mit Einschluß der Kosten am Kapitänstisch 170 spanische Taler. Für die zweite Kajüte hatte ein Passagier 16 bis 18 Guineen zu zahlen, nur selten begnügten Kapitäne sich mit 12 Guineen. Die sogenannten Steerage-Passagiere mußten sich mit sehr mangelhafter Kost begnügen, auch wenn sie den anständigen Preis von 30 Guineen (nach heutigem Geldwerte mindestens 1200 Mk.) entrichtet hatten. Es wurde ihnen nämlich nichts als Pökelfleisch, Speck, Kartoffeln, Pudding, Reis und Graupen vorgesetzt. Wein, Zucker, Eier, Kaffee, Tee und dergleichen mußten sie extra bezahlen oder auf eigene Rechnung mitführen, wenn sie während der oft wochenlangen Fahrt die gewohnten Genüsse nicht entbehren wollten. Bei geringerem Fahrpreise ließ die Kost jedoch noch viel mehr zu wünschen übrig. Wer die verabredete Summe beim Beginn der Reise zum Teil oder ganz schuldig blieb, hatte dem Kapitän eine Schuldverschreibung auszustellen, durch die er sich verpflichtete, sie bei der Ankunft in der neuen Welt einzulösen. War er dazu nicht imstande, dann durfte der Kapitän, so unglaublich es klingen mag, ihn auf eine bestimmte Reihe von Jahren förmlich als Leibeigenen verkaufen. In Philadelphia hatte sich deshalb die sogenannte „Deutsche Gesellschaft“ ausdrücklich zu dem Zwecke gebildet, sich der neu angekommenen Landsleute mit ihren Klagen und Beschwerden, die oft nur zu begründet waren, anzunehmen. Doch auch mit dem besten Willen konnte sie mit ihrer Hilfe nicht immer durchdringen und mußte diese in vielen Fällen auf die Forderung beschränken, solche Passagiere sollten höchstens auf drei Jahre verdingt werden. In Maryland und Virginien aber hatten mittellose Eingewanderte nicht selten sieben Jahre in leibeigener Stellung zu verbleiben, bevor sie sich auszulösen vermochten.

Eine schlagfertige Antwort.

In seinem Handschreiben an den neuen Präsidenten der französischen Republik, Herrn Poincaré, gebraucht der Zar die Anrede „Mein lieber und großer Freund“ statt des unter Gouvernänen üblichen „Mein lieber Bruder“. „Man wird dadurch“, schreibt die „Morgenpost“, „an ein amüsanteres Geschichtchen erinnert, das sich kurz nach der Thronbesteigung Napoleons III. zugezogen hat. Damals wollte Zar Nikolaus I. den frischgebackenen Monarchen nicht als solchen anerkennen und redete ihn daher in seinem Schreiben wie den Präsidenten einer Republik mit „Mein großer Freund“ an. Napoleon quittierte über diesen Affront mit der an den Botschafter Risselew gerichteten Bemerkung: „Ich habe soeben einen Brief Ihres Herrschers erhalten, der für mich ganz besonders schmeichelhaft ist. Er redet mich mit „Mein großer Freund“ an. Seine Freunde wählt man, seine Brüder nicht.“

Aus den „Fliegenden Blättern“.

[Teure Stopfeln.] „Ich muß doch mein Dienstmädchen auch einmal auf einen Maskenball gehen lassen; sie kann dann die Sektproppen zum Messerputzen mit heimbringen.“

[Die Schriftstellersgattin.] Ach, Frau Tintemann, sind Sie heute wieder gut aufgelegt!.. Da ist gewiß der Herr Gemahl daheim immer recht liebenswürdig?“ — „O ja, ich kann mich nicht beklagen — denn er schreibt jetzt an einem humoristischen Roman. Aber vor dem nächsten Monat ist mir schon lange wieder angst — da hat er ein Familiendrama vor.“

[Stoßseufzer.] Studiosus: „Den schönen Durst hatt' ich ja von meinem Vater geerbt, aber 's Geld zum Löschen hat er leider selbst verpfiffen!“

Bekanntmachung.

Im Monat März ist der Abschluß folgender Wildarten gestattet:

Birk-, Hasel- und Fasanenhähne, Dachs, Auerhähne, Truthähne, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige, wilde Gänse und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel.

Oliwa, den 4. März 1913.

Der Amtsvorsteher. Luchterhand.

Der Polizeisergeant Hermann Samlowski aus Osterode Ostpr. ist zum Amtsberganten und polizeilichen Exekutivbeamten für den Amtsbezirk Oliwa bestellt und als solcher von mir bestätigt worden.

Danzig, den 20. Februar 1913.

Der Landrat als Vorsitzender des Kreis-ausschusses.
des Kreises Danziger Höhe.
gez. Benske.

Wird veröffentlicht.

Oliwa, den 4. März 1913.

Der Amts- und Gemeindevorsteher. Luchterhand.

4-Zimmer-Wohnung

mit Veranda
zum 1. April zu verm. Pelonker
Straße 33, 1 Tr. Simson.

Portierswohnung

von sofort zu vergeben Georg-
straße 37. (3172)

Zeitschriften aller Art
liefert die Buchhandlung von
Fritz Feldner,
Pelonker Straße 135.

Kohlen Paul Schubert

Rontor am Schloßgarten 23. Lager Danziger Chaussee 14a/15 und am Bahnhof.

Bezugsquelle für Brenn-Materialien aller Art.

Bekanntmachungen.

Mitte April d. Js. beabsichtige ich bei genügender Beteiligung einen Wohnungsnachweis in Druck zu geben, der nicht nur die Adressen hiesiger Einwohner enthält, welche die Vermietung von Wohnungen an Sommergäste in der kommenden Saison beabsichtigen, sondern auch die Größe der Wohngelegenheiten und die Art der Vermietung — ob mit oder ohne Pension und Bettenbenutzung — kurz angibt.

Der Nachweis soll zur Versendung gelangen oder den hier vorstellig werdenden wohnungsuchenden Sommergästen ausgehändigt werden. Anmeldungen zur Aufnahme in das Verzeichnis sind schriftlich oder mündlich im Zimmer 1 des hiesigen Amtshauses bis zum 20. März d. J. anzubringen.

Die Aufnahme geschieht kostenlos.

Oliva, den 4. März 1913.

Der Gemeindevorsteher. Luchterhand.

Die 36. Feldartillerie-Brigade beabsichtigt am 6., bei ungünstiger Witterung am 7. März d. Js., in dem Gelände Dghöft, Oblusch, Neu-Oblusch bis 3000 Meter auf See mit scharfer Munition zu schießen.

Eine Absperrung des Geländes wird von etwa 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags erfolgen, das Schießen selbst wird um 11 Uhr vormittags beginnen.

Die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln, Absperrung des Geländes usw. werden von der Feldartillerie-Brigade veranlaßt.

Den aufgestellten Posten bezüglich des Betretens des abgesperrten Geländes ist unbedingt Folge zu leisten. Das Berühren von blindgegangenen Geschossen ist mit Lebensgefahr verbunden und ist über ein Auffinden von solchen der 36. Feldartillerie-Brigade sofort Mitteilung zu machen.

Oliva, den 4. März 1913.

Der Amtsvorsteher. Luchterhand.

Junge Leute mit guten Schulkenntnissen finden Beschäftigung und Gelegenheit zu ihrer Ausbildung im Bureaudienst bei der hiesigen Amts- und Gemeindeverwaltung. Eintritt sofort.

Borgebildete oder ältere Bewerber erhalten gleich vom Tage ihrer Einstellung eine monatliche Entschädigung.

Oliva, den 28. Februar 1913.

Der Amts- und Gemeindevorsteher. Luchterhand.

Zum Zwecke der Kontrolle der Durchführung der Reichsversicherungordnung wird der Herr Kontrollinspektor Schmidt der Landesversicherungsanstalt Westpreußen zu Danzig am

Montag, den 10. März d. Js., mit der Revision der Quittungskarten im hiesigen Amtsbezirk beginnen.

Die Herren Arbeitgeber weise ich darauf hin, daß sie bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 150 Mk. verpflichtet sind, dem Kontrollinspektor die Quittungskarten sämtlicher von ihnen beschäftigten Personen auf Verlangen vorzulegen, sowie über die an sie gezahlten Gehälter und Löhne und die Dauer der Beschäftigung Auskunft zu geben.

Arbeitgeber, welche dieses zu tun verhindert sind, haben einen mit den Arbeitsverhältnissen pp. vertrauten Vertreter damit zu beauftragen.

Die Quittungskarten sind vom 10. März ab so aufzubewahren, daß sie jederzeit dem Kontrollinspektor vorgelegt werden können.

Nichtbeachtung hat eine außerordentliche Kontrolle zur Folge und werden die Kosten den Arbeitgebern gemäß den gesetzlichen Bestimmungen auferlegt werden.

Oliva, den 22. Februar 1913.

Der Amtsvorsteher. Luchterhand.

Die Pferdegestellung für die Sprengwagen der Gemeinde Oliva soll für diesen Sommer an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Vergütung wird stundenweise berechnet und ist in den einzureichenden Angeboten unterschiedlich hervorzuheben, welche Entschädigung bei Bestellung von 2 Pferden nebst Kutscher für die Stunde und bei Bestellung von einem Pferd nebst Kutscher für denselben Zeitraum gefordert wird. Die Bedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer 1 zur Einsicht aus.

Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Pferdegestellung für den Sprengwagen“ sind bis zum 15. März d. J. gehörig verschlossen bei uns einzureichen.

Oliva, den 4. März 1913.

Der Gemeindevorstand. Luchterhand.

Olivaer Bürgerverein.

Dienstag, den 11. März, abends 8 Uhr, findet im Schloßautomaten, Eingang Gartenstraße, die Monatsversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Kanalisation. Vortrag und Erläuterungsbericht über das Projekt von Herrn Baubeamten Schmidt.
 2. Zeitungswesen.
 3. Bericht über das 43. Stiftungsfest des Danziger Bürgervereins.
 4. Lichtbilder.
 5. Verschiedenes.
- Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein Der Vorstand.

Freitag, den 7. März, abends 8 Uhr, im Schloßautomat, Eingang Gartenstraße.

Vortrag von Frau Schulze-Schwiening-Hannover, über: „Eine Reise durch Südamerika“. Nach dem Vortrag werden Proben von Rathreiners Malzkaffee verabreicht. Mitglieder mit ihren Familien werden hierzu ergebenst eingeladen. Gäste willkommen. (3168)

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königl. Amtsgericht in Danzig unter Anweisung meines Wohnsitzes in Oliva zugelassen und gleichzeitig zum Notar ernannt. Mein Büro befindet sich in Oliva bis 1. April d. Js. am Schloßgarten Nr. 8, von da ab Markt Nr. 6, I, im Lindenauischen Hause. (81)

Sellentin,
Rechtsanwalt und Notar.

Hotel Olivaer Hof.
Heute:
Gefüllten Rippespeerbraten.
C. Hintzmann.

Majolika-Blumentöpfe,
hervorragende Neuheiten eingetroffen,
empfiehlt
H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Carl Fierke
Danziger Str. 10—11 Danziger Str. 10—11
anerkannt erstklassige Bezugsquelle
für Prima oberstl. Würfel- u. Nußkohlen,
Briketts.
Ferner offeriere
Buchen-Retorten-Holzkohlen.

Züchtiger, kräftiger
Laufbursche
sogleich gesucht Wenski,
3171 Georgstraße 5.

Gaubere ehrl. Waschfrau
zu erfragen Kirchenstraße 2, II.

Junges Mädchen
f. d. Vorm. z. Hilfe im Haushalt
v. sogl. f. Oliva gesucht. Dienst-
bot. vorhanden. Schriftl. Mel-
dungen unter A. L. 100 a. d.
Fil. d. Bl. erbeten. (3170)

Kanarienhähne
vorzügliche Sänger
billig abzugeben
Danzig, Paradiesgasse 21, II r.

Nipkows
Puppen - Klinik
Danzig,
Altstadt, Graben 109
am Holzmarkt.

Sämtliche Reparaturen
und Ersatzteile.

Parkett-Fabrik
Franz Zielinski,
Danzig,
Böttchergasse 3.

Die

sichersten Garantien bieten sich Ihnen, wenn Sie den

richtigen

Weg wählen und beim Einkauf Ihrer

Schuhe

das Geschäft eines Fachmannes aufsuchen. Sie erhalten dort Ratschläge in bezug auf Passform und Qualität, die sicher in Ihrem eigenen Interesse liegen. Von Nichtfachleuten können Sie niemals zutreffende Ratschläge

bekommen

weil diese ihre Waren oft selbst nicht begutachten können. Wenn

Sie

an Ihre früheren Einkäufe zurückdenken, so werden Sie mir

bestimmt

recht geben und in Zukunft dieses berücksichtigen, zumal Schuhhandel lediglich Vertrauenssache ist. Wenden Sie sich deshalb

bei

eintretendem Bedarf an mein Geschäft. Es bietet Ihnen ein großes, gutsortiertes Lager hochfeiner Schuhwaren jeder Art in allen Preislagen.

Robert
Hallmann,
Schuhmachermeister,
Kirchenstraße 13,
Ecke Klosterstraße.

Frischen Silberlachs
ff. Räucherlachs
ff. Lachsstör
ff. Lachs in Gelee
ff. Aal in Gelee
ff. Räucheraal
frische Kieler Bücklinge
Sprottbücklinge
und Sproten

empfiehlt zu billigsten Preisen

P. Frankenstein,
Teleph. 65. Georgstr. 17.

Erkartoffeln

(Daber)
gutkochend, zart und mehlig
in kleineren und größeren Posten
empfiehlt (152)

P. Frankenstein,
Teleph. 65. Georgstraße 17.

Garantiert frische

Trinfeier

empfiehlt Mandel 1,25 Mk.

Oloff, Delbrücker.
Fernruf 17.

Tapeten

offeriert billigst
Malermeister Lange,
Georgstraße 16.